

Ihr braucht Licht, um zu sehen

SHEIKH NĀZIM EFENDI,

Lefke, Zypern, Dienstag, 1. Shawwāl 1424 / 25. November 2003 *

Subhāna man harrama al-akl wa sch-schurb fi ayāmi Ramadhāni l-mubāarak. Thumma subhāna man hallalla lanā asch-schurb wa l-akl fi yaumi l- 'Īd(1)

Subhānahu wa ta 'āla! Allahu akbar! Allahu akbar! Allahu akbar!

Allah, Allah, SubhānAllah, Sul-tānAllah. Dastur ya Sayyidi ya Rasūlallah! Dastur ya riḡālAllah! Dastur ya Sultānu l-Auliya!

A 'ūdhu billahi min a-schaytāni-rajīm. Bismillahi-Rahmāni-Rahim. La haula wa la quwwata illa billahi l- 'Alīyyu l- 'Azīm. Maddad ya Sul-tānu l- auliya! Maddad ya riḡālAllah!

Es ist 'Īd, 'Īd ul-Fitr, und wir sind Allah dem Allmächtigen dankbar, und wir lobpreisen Ihn! Aller Lobpreis, aller Dank, alle Ehrerbietung gebührt Ihm allein. Er ist erhaben, Ehrerbietung gebührt Ihm und Lobpreis von Vorewigkeit bis in alle Ewigkeit. Das Wort „ewig“ beschreibt Seine „Ewigkeit“ nur entsprechend unserem



Verständnis und kann Seiner erhabenen, Ehrerbietung heischenden Existenz niemals gerecht werden. *Qidām, Baqā, Mukhallafatuhu min al- Hawādith, Qiyyām bi-Nafsihi, wa Huwa l-Wāhidu l-Ahad(2), Allahu subhānahu wa ta 'āla, Allah der Erhabene, der Allmächtige, aller Lobpreis*

gebührt Ihm von Vorewigkeit bis in alle Ewigkeit. Er ist unvorstellbar. Seine Existenz ist unvorstellbar. Er kennt alles, was Er erschaffen hat. Er muß es wissen. „*Ala ya 'lamu man khalaq?*“ (3) Er weiß, was Er erschaffen hat. Wie könnte es möglich sein, daß Er von einem Geschöpf

* Die folgende Sohbet soll in einer von 'Abd al-Hafidh Wentzel zusammengestellten und übersetzten Sammlung während dieses Ramaḡān gehaltenen Sobhets Sheikh Nāzim Efendis unter dem Titel „Ozeane göttlicher Macht“ im Spohr Verlag erscheinen.

nicht weiß, wo es ist, wo er ist, wo sie ist, wo sie sind, was sie tun und wie ihre speziellen Eigenschaften sind? Selbst ein atomares Teilchen besitzt eine Identität, denn es wurde von Ihm erschaffen. Er hat dieses Teilchen erschaffen, und Er hat allem in der Existenz eine Identität verliehen. Wie ihr wißt, sind all die Leute, die hier sitzen, nicht durch Kopieren, Offsetdruck oder irgendeinen anderen mechanisierten Fertigungsprozeß entstanden. Oder meint ihr, daß es so sei? Denkt darüber nach! Es ist einer der wichtigsten Punkte im Islam, darüber nachzudenken. Darüber nachzudenken, was „es“ oder was „das“ ist. „Es“ (*Maulānā deutet nach oben*) oder „das“ (*Maulānā deutet vor sich*). Ihr müßt über „es“ nachdenken. Oder ihr müßt über „das“ nachdenken! Denn das Nachdenken ist ein Schlüssel zum Verstehen, der euch entsprechend der Stufe eurer Fähigkeit zu begreifen gegeben wird und nicht mehr.

Ihr könnt sagen: „Scheikh Hisham Mandīl“, (*Maulānā deutet auf den Genannten, schaut dann zu Scheikh Ibrahim*), ja, „Scheikh Ibrahim“ (*läßt seinen Blick in der Runde schweifen*), „Abu I-Fauz“, all dies sind *tamiz*, eine Art, etwas in der Existenz gegenüber anderem hervorzuheben. ‘Abdul Jalīl! Dies ist etwas, über das so viele Philosophen sich den Kopf zerbrochen haben, ohne einen Schritt voranzukommen. Mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Schlüssel versuchen sie etwas zu öffnen. Doch sie sind in dem Irrglauben, daß sie mit diesem einen Schlüssel in der Lage wären, alles zu öffnen. Aber es ist nicht möglich.

Euer Verstand ist ein Schlüssel, doch er reicht nicht aus, um alles zu eröffnen, er funktioniert nur an einem Punkt. Erst wenn der Verstand vom himmlischen Licht erleuchtet ist, wird er fä-

hig, zu öffnen und zu sehen. Manchmal öffnen wir eine Tür, und dahinter ist ein dunkler Raum, oder beim Graben in der Erde stoßen wir auf ein unterirdisches Gewölbe aus früheren Zeiten, doch darin ist es dunkel, und deshalb muß man ein Licht holen. Ohne Licht ist es unmöglich zu sehen, was sich darin befindet. Der Verstand reicht bis an einen gewissen Punkt, aber dann ist er wie ein Blinder, der durch Fühlen allein nicht fähig ist, zu verstehen, deshalb braucht er Licht. Die Philosophen sind mit ihrem Verstand bis zu solchen dunklen Räumen vorgegangen, doch weil sie kein himmlisches Licht benutzen, können sie nichts begreifen. Und jeder von ihnen gibt für die gleiche Sache eine andere Beschreibung.

Dazu gibt es eine Geschichte: Es war einmal ein König in Indien, und dieser versammelte eine Reihe von Blinden um einen Elefanten und forderte sie auf, jeder von ihnen solle eine Beschreibung von dem geben, was sich vor ihm befände. Einer von ihnen streckte seine Hände aus

und erwischte den Rüssel des Elefanten und sagte: „Es ist eine Art Rohr.“ Ein anderer ergriff eines der Ohren und sagte: „Es ist ein Fächer.“ Der Dritte faßte die Flanke des Elefanten an und sagte: „Oh, es ist eine große Wand.“ Ein anderer umfaßte eines der Beine und sagte: „Es ist eine Säule.“ Da sie nicht sehen konnten, waren sie nur in der Lage, vom Wesen dieses Elefanten das zu verstehen und zu beschreiben, was ihnen ihre begrenzte Sinneswahrnehmung ermöglichte.

Das war nur ein Tier, ein Elefant! Doch die Philosophen liegen genauso falsch wie diese Blinden, wenn sie glauben, mit den Produkten ihrer Phantasie gegen himmlische Offenbarungen antreten zu können. Was immer sie behaupten mögen, es ist falsch! Doch aus ihrer Sicht sagen sie: „Es ist richtig.“

Wenn jedoch dann das Licht erscheint und sie ihre Augen öffnen, müssen sie eingestehen: „Wir waren im Dunkel und konnten nichts sehen, doch nun ist klar, daß wir uns geirrt haben. Es ist ein Elefant!“



Zeichnung von Bernd Hagemann aus *Der Mond auf meinem Kissen*

Von Anfang an versuchen die Materialisten, die Musterschüler Schaytāns, die himmlischen Offenbarungen durch die Produkte ihrer Phantasie zu ersetzen. All ihren Irrlehren fehlt das himmlische Licht, und das ist die Ursache für all das Leid und all die Schrecken, in denen die Menschheit derzeit versinkt.

Sie sind solche Schwachköpfe, diese Materialisten!

„Da oben ist der Mond. Stellt euch vor, ihr wäret dort oben auf dem Mond“, sage ich ihnen, „und ihr würdet auf die Erde herabschauen. Die Erde sähe von dort ungefähr so aus wie der Mond von hier: wie eine Kugel, die sich ohne sichtbare Beziehung zu irgend etwas anderem durch den Weltraum bewegt.“

Wir schauen uns diese Weltkugel an und sagen: „Das ist unsere Erde.“ Und dann frage ich sie: „O ihr Materialisten, euer Wissen beschränkt sich auf die Welt des Materiellen, und eure Lehre verlangt von euch, nicht an irgend etwas zu glauben, das jenseits der materiellen Welt liegt. Nun schaut euch unsere Weltkugel an und sagt mir, was ihr darauf seht!“ Ich schnappe mir einen oder zehn oder tausend von diesen Materialisten und frage sie: „Was seht ihr da?“ Und sie werden sagen: „Wir sind da gewesen und haben gesehen, daß es dort Kontinente und Meere gibt, Berge und Wüsten, Pflanzen, Tiere und Menschen.“ Und ich frage sie: „Könnt ihr irgendeine Beziehung zwischen diesem Planeten und dem, was außerhalb von ihm ist, feststellen? Was ist eure Erklärung dafür, daß all diese Dinge dort existieren, woher ist all dies eurer Ansicht nach erschienen? Ihr sagt: ‚Es gibt nichts außer der Materie. Da ist diese Weltkugel, und es gibt keine Macht außerhalb von ihr, die über sie bestimmt, keinerlei unsichtbare oder verborgene geheime Macht.‘ Dann

sagt mir bitte: Woher kommen die Kontinente und Meere, die Pflanzen- und die Tierwelt und die Menschen auf diesem Planeten? Wie kann das alles sein? Was sagt euer logischer Verstand dazu? Wie ist dieser Planet an diesen Ort gekommen? Und wie kann er wie ein *fulki l-masch-hūn* (4) sein, voll mit Geschöpfen, Pflanzen, Tieren, Meeren und zahllosen Arten von Kreaturen? Wie ist das alles möglich? Welche Erklärung bieten eure selbsterdachten Vorstellungen dafür? Wo bleibt euer Verstand?“ Fertig! Ende! Schluß! Das reicht! Der Materialismus ist unter meinen Füßen! Ich fordere sie alle heraus, mir eine Antwort darauf zu geben!

Ich könnte sie auch weiter fragen: „Zu welcher Zeit sind die Pflanzen erschienen oder die Kontinente? Und wer hat das Wasser gebracht, um die Meere zu füllen?“ Sie schämen sich nicht, an diese schaytānische Theorie, den Darwinismus, zu glauben, die Theorie eines Esels ohne jeden Verstand. Sie laufen ihm blind hinterher, ohne ihren Verstand zu benutzen. Und ich frage: „Wie ist diese Weltkugel an ihren Platz, in ihre Umlaufbahn und zu ihrer Rotation gekommen? Wer hat diesen Planeten im Weltraum plaziert? Erklär es mir, o du Esel von Darwin! Du stammst nicht vom Affen ab, sondern von einem verstandlosen Esel! Antworte doch, was ist deine Erklärung?“ Fertig!

Euer Verstand und eure Logik zwingen euch dazu, zu bezeugen:

La ilaha illAllah, La ilaha illAllah, La ilaha illAllah Muhammadu Rasūlullah

Denn wenn es Geschöpfe gibt, muß es auch einen Schöpfer geben! Und es tut mir leid, sagen zu müssen, daß überall auf der ganzen Welt die Kinder gezwungen werden, diese Irrlehren zu

akzeptieren, statt himmlisches Wissen zu lernen. Deshalb schickt ihnen der Herr der Himmel, der All-Erhabene, jede nur denkbare Art von Unglück und Leid. Und ein Fluch lastet auf ihnen, der es ihnen unmöglich macht, all dem ein Ende zu bereiten. Besonders traurig anzusehen ist dabei, wie die muslimische Welt den Schaytānen folgt. Deshalb schickt er ihnen so etwas, wie Er den Kindern Isra'īls geschickt hat: Nebukadnezar, den Assyrischen König, der sie niedermetzte, ihre Häuser zerstörte und sie allesamt tötete. Die Zeit der Strafe ist nun gekommen. Auch die islamische Welt wird bestraft werden, wenn sie sich nicht unter dem Banner des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – versammelt. Alle anderen Wege sind verschlossen, der einzige Ausweg besteht darin, sich unter dem heiligen Banner des Siegels der Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – zu versammeln. Möge Allah uns dorthin laufen lassen!

Um der Ehre des Meistgeehrten in der göttlichen Gegenwart, Sayyidinā Muhammads willen – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden,

al-Fātiha ◆

1 *Subhāna man harrama al-akl wa sch-schurb fi ayāmi Ramadhāni l-mubārak Thumma subhāna man hallalla lanā asch-schurb wa l-akl fi yaumi l- 'Id!*

Lobpreis sei Dem, der das Essen und Trinken in den Tagen des gesegneten Ramadhān verwehrt, sodann sei Lobpreis dem, der uns das Trinken und Essen am Tag des 'Id erlaubt!

2 Maulānā erwähnt hier einige der *Sifātu-Dhāt* (unverzichtbare Eigenschaften der göttlichen Essenz): *Wujūd*, Existenz; *Qidām*, Urewigkeit; *Baqā*, Fortdauer; *Wahdaniyya*, Einheit; *Mukhalafat lil Hawādith*, Verschiedenheit von allem Vergänglichem; *Qiyām bi-nafsihi*, Sein Aus-sich-selbst-Bestehen

3, „*Alaya 'lamu man khalaq?*“, „Weiß denn nicht Der, Der erschuf (was Er erschaffen hat)?“, Qur'an, 67:14

4 *fulki l-masch-hūn*, das beladene Schiff, Qur'an, 36:41

Großes Treffen zu Sylvester



Sheikh Nāzim Efendi bei einem Besuch der Osmanischen Herberge

In Erinnerung an die in früheren Zeiten jahrelang gepflegte Tradition der Treffen zum Jahreswechsel soll erstmals seit langem wieder in diesem Jahr zu Sylvester ein großes *Naqschibandi*-Treffen stattfinden.

Sheikh Hassan lädt alle herzlich ein, in die Osmanische Herberge zu kommen. Am Mittwoch, dem 31. Dezember, kann man im Laufe des Tages anreisen. Abendessen soll gegen 19 Uhr sein, das *'Ishā'*-Gebet mit anschließendem *Dhikr* und *Sohbet* sind für 21 Uhr geplant.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, es sei denn, daß ein

Zimmer zur Übernachtung reserviert werden soll.

Für Donnerstag, dem 1. Januar 2004, ist noch ein kulturelles Programm mit Dichterlesung o. ä. vorgesehen.

Die Gäste können, so betont Sheikh Hassan, wenn sie wollen, auch länger bleiben, zum Beispiel bis zum Samstag, an dem, wie gewöhnlich an jedem ersten Samstag im Monat, wieder ein großes *Dhikr* stattfinden soll.

Mit herzlichen Grüßen
as-salāmu 'alaikum wa raḥmatul-lāhi wa barakātuh
VON ḤASSAN 'ABDUL AḤAD

OSMANISCHE HERBERGE
Rinner Straße 15
53925 Kall-Sötenich
Tel.: 02441/770783

LICHTBLICK

Der *Lichtblick* erscheint wöchentlich im SPOHR VERLAG, Rebmättleweg 4, 79400 Kandern im Schwarzwald. – Tel. 0 76 26-97 08 70. Fax: 076 26-97 08 71. POSTBANK KARLSRUHE: KTO.: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75). – Druck: Umar Anton, Lüneburg. V.i.S.P.: Selim Spohr.